BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Illustrirte Zeitung Leipzig, Berlin, Wien, Budapest, New York

Leipzig 1873

2 Per. 26-60
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10943970-7

Ein Wirthsstubenfries. Nach der eigenen Composition auf Holz gezeichnet von Robert Leineweber.

Das Nashorn im Zoologischen Garten zu Köln.

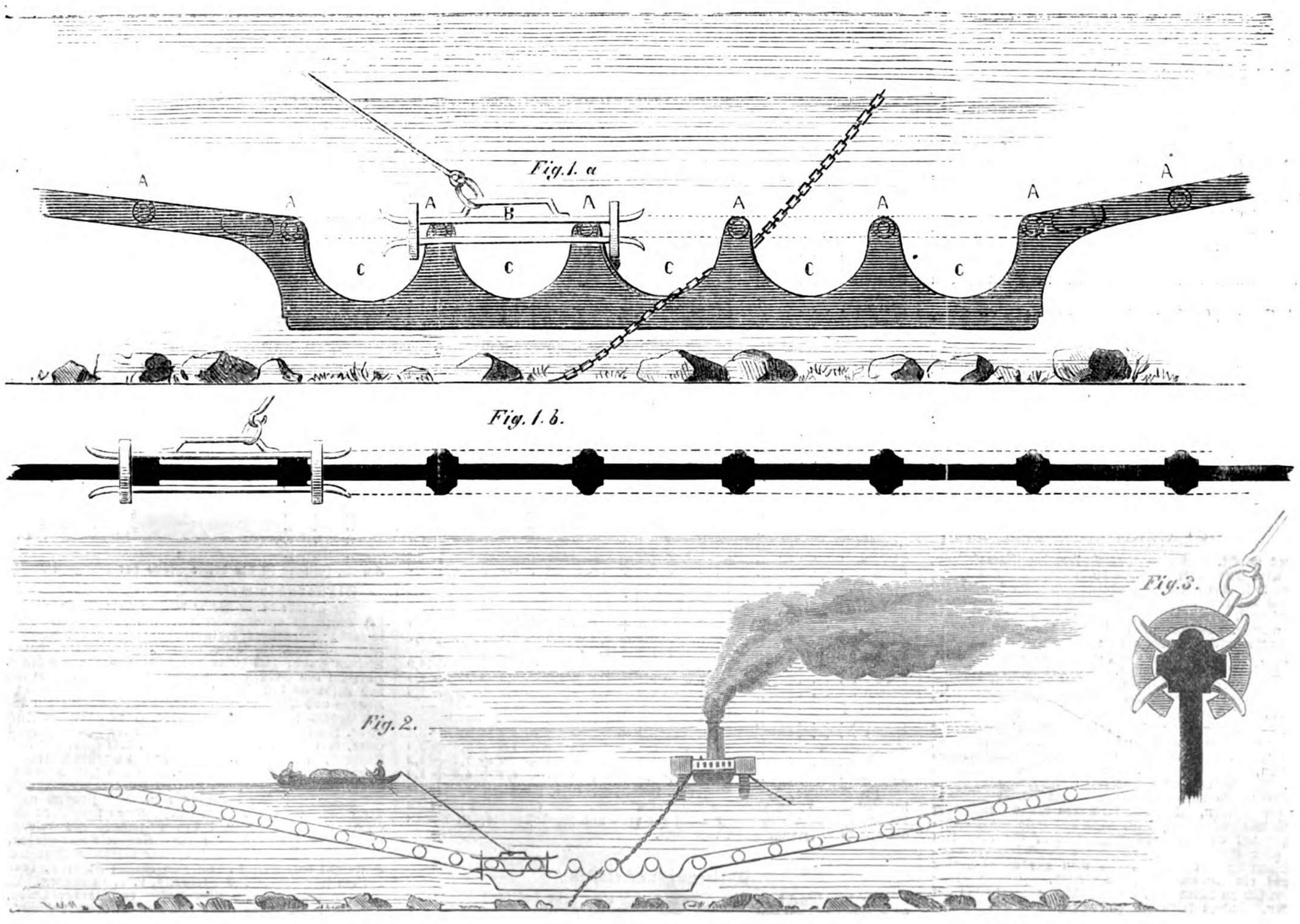
Nächst dem Elefanten und dem Nilpferd ist das Nashorn das gewaltigste Thier unter den Säugethieren. In seiner vollkommenen Entwickelung erreicht es eine Länge von 12 Fuß, eine Höhe von 6 bis 7 Fuß und einen Umfang, der seiner Länge beinahe gleichkommt. Obwol sein Name (Rhinoceros) aus dem Griechischen herstammt, so war das Thier, wie Buffon bemerkt, den alten Griechen unbekannt, denn Aristoteles führt es nicht auf, und offenbar begegnete man dem Nashorn nicht in jenen Theilen Indiens, bis wohin Alexander der Große gedrungen war. Strabo, im 1. Jahrhundert v. Chr. lebend, ist der erste unter den griechischen und Plinius der erste unter den lateinischen Schriftstellern gewesen, die seiner erwähnten. Obgleich das Nashorn in seiner Gestalt und Kraft an den Elefanten erinnert, so stehen doch seine Geistesgaben denen jenes Thiers bei weitem nach. Seine Plumpheit und Stumpfsinnigkeit übersteigen alles, was wir in dieser Hinsicht von den Säugethieren kennen; das Nilpferd allein kann ihm als Pendant zur Seite gestellt werden, und was die Natur im allgemeinen den Thieren an Verstand verliehen hat, fehlt ihm fast gänzlich. Die einzigen Eigenschaften, mit denen es begabt worden ist, und das in vollstem Maß, sind Größe und Stärke sowie eine unüberwindliche Wildheit. Aus seinem kleinen, düstern Auge blitzen Roheit und Falschheit, und das kräftige Horn, mit dem seine Nase, die sich an der Spitze in eine Art Rüssel verlängert, bewaffnet ist, verleiht dem Thier ein abstoßendes und greuliches Aussehen. Alle seine Bewegungen haben den Anschein des Unüberlegten, Plötzlichen und deuten auf Stumpfheit der Gehirnorgane. Gefräßigkeit dagegen ist in dem ausgebildetsten Maß vorhanden; es verschlingt alles, was ihm angeboten wird, grunzt fortwährend nach Futter, wenn es nicht in Schlaf versunken liegt, und scheut sich nicht, den eigenen Koth zu fressen, wenn ihm nicht zur Genüge Nahrung gereicht wird. Es fürchtet weder die Kralle des Tigers noch die Klauen des Löwen, ebenso wenig die Kugel des Jägers. Reisende behaupten, der Tiger greife lieber den Elefanten an, dessen Rüssel er besser zu packen vermöge, als das Rhinoceros, vor dessen Horn er sich nicht so gut zu schützen wisse. Seine Haut ist von derselben Farbe wie die des Elefanten, nur dicker und härter, aber nicht in allen ihren Theilen beweglich wie jene; sie bildet über dem Rücken, Hals und den Schenkeln eine Art Küraß, dessen hervortretende Falten allein beweglich sind. Flintenkugeln sollen von dieser harten Haut, die auf der ganzen Oberfläche mit kleinen kreisförmigen Warzen bedeckt ist, förmlich zurückprallen.

Wie der Elefant, das Nilpferd und der Tapir unter den lebenden Thieren, das Mammuth, das Anoplotherium und das Paleotherium unter den abgestorbenen Arten, gehört das Rhinoceros zu den Pachydermen oder Dickhäutern und scheint, wie jene, seine Zeitgenossen, einer ältern Epoche vor den letzten großen Kataklysmen zu entstammen.

Ein Wirthsstubenfries. Nach der eigenen Composition auf Holz gezeichnet von Robert Leineweber.

Das Nashorn im Zoologischen Garten zu Köln. Originalzeichnung von Ludwig Beckmann.

Außer dem ostindischen Nashorn, welches das erste bekannte war (es wurde schon im römischen Circus unter Pompejus lebend gezeigt), gibt es noch vier bekannte Arten, die von jenem mehr oder weniger merklich verschieden sind, nämlich das javanische, das afrikanische, das sumatranische und das hinterindische. Das javanische ist etwas kleiner als das ostindische und hat weniger Hautfalten; das afrikanische, ohne Falten, besitzt zwei Hörner auf der Nase, das sumatranische, mit wenigen Hautfalten, ist das kleinste von allen; das hinterindische, ganz ohne Falten, ist als neue Species unter dem Namen lasiotis beschrieben worden. Alle vier Arten sind zurzeit lebend im londoner Zoologischen Garten vertreten. Die beiden letztern wurden von William Jamrach direct eingeführt. Kürzlich erhielt der hamburger Garten ein Exemplar des Rhinoceros sumatrensis als Geschenk aus Ostindien.



Die Kettenschleppschiffahrt auf der Elbe: Kreuzung der Längskettenbahn des Schleppdampfers mit der Querkettenbahn der Fähre. (Siehe Polytechnische Mittheilungen.)

Das Exemplar des kölner Gartens, welches umstehend abgebildet ist, wurde vorigen Februar von W. Jamrach nebst zwei jungen Elefanten in London gekauft. Es war damals 2½ Jahre alt und maß 3 Fuß 2 Zoll lichte Höhe. Das Thier hat sich seitdem bedeutend entwickelt und gegenwärtig eine Höhe von 4 Fuß erreicht. In Länge und Umfang hat in dieser Zeit dieselbe verhältnißmäßige Entwickelung stattgefunden. Seit einiger Zeit ist vor dem Behälter des Rhinoceros ein Bassin angelegt worden, in welches sich das noch im Flegelalter stehende Ungethüm von Zeit zu Zeit plötzlich mit wahrhaft komischer Hast hineinstürzt und sich zum großen Ergötzen der Umstehenden mit „urkräftigem Behagen" in dem schlammigen Wasser herumwälzt. Nach dem Bad, das am häufigsten in den Nachmittagsstunden stattfindet, kommt dem Thier gewöhnlich eine Anwandlung von Tanz- und Springlust, und diese gymnastischen Kundgebungen seiner heitern Stimmung contrastiren nicht wenig mit der plumpen Unbeholfenheit seines Körpers.

Seine Nahrung besteht besonders aus Heu und Kleie, mit Zwieback oder Schwarzbrot vermischt. Auch frißt es zuweilen Stroh. Zucker scheint ihm ein wahrer Leckerbissen zu sein. Daß es bei dieser Nahrung gut gedeiht, beweist der Umstand, daß das junge Thier in sieben Monaten um das Doppelte an Gewicht zugenommen hat. Wenn die Entwickelung in dieser Weise fortschreitet, wird es wol in zwei bis drei Jahren gänzlich ausgewachsen sein.

N. Funck,
Director des Zoologischen Gartens zu Köln.

Polytechnische Mittheilungen.

Die Kettenschleppschiffahrt. — Bereits in Nr. 1387 (vom 29. Januar 1870) haben wir über das System und die Vortheile der Kettenschleppschiffahrt, namentlich in bezug auf die Einführung derselben auf der Oberelbe oder der sächsischen Elbstrecke berichtet, und die hierbei zur Anwendung kommenden Kettenschleppdampfer durch Abbildungen zur Anschauung gebracht. Als ein recht störendes Hinderniß erwies sich bisher die Kette der Fähre, welche quer durch das Flußbett geführt ist und auf der Längskette liegend dieselbe durchkreuzt. An dieser Kreuzungsstelle mußte nun jedesmal die Kette der Fähre durch das Schleppdampfschiff aus dem Flußbett emporgehoben und über das Dampfschiff hinweggeführt werden, welche Arbeit mit bedeutendem Zeitaufwand verbunden war. Infolge dessen stellte die königl. sächsische Regierung die Aufgabe, diesem Uebelstand durch eine zweckmäßige Vorrichtung abzuhelfen, und es haben die Gebrüder Halle in Weimar ein hierauf bezügliches Project construirt, welches eben so sinnreich und einfach als zweckentsprechend ist, sodaß mit Anwendung dieser Vorrichtung die beiden sich kreuzenden Ketten functioniren können, ohne sich zu stören, und ohne daß die eine Kette mit der andern emporgehoben werden muß. Unsere Abbildungen (Seite 53) geben ein deutliches Bild des in Rede stehenden Projects. Wie Fig. 1a zeigt, besteht die Kette der Fähre aus einer Reihe von beweglichen Rollen **A**, welche in gleichen Entfernungen voneinander an einem zusammenhängenden, im Flußbett quer durch dasselbe gehenden stabförmigen Körper, der eigentlichen Bahn für die Kette der Fähre, befestigt sind. Auf diesen Rollen sitzt eine Art Schlitten **B**, an welchem die Kette der Fähre befestigt ist; der Schlitten selbst gleitet mit Leichtigkeit von dem einen Ende der Kette oder dem Stab bis zu dem andern am gegenüberliegenden Ufer und zurück, ohne sich loslösen zu können, über die Rollen des stabförmigen Körpers hinweg. Fig. 1b veranschaulicht die obere Ansicht der Bahn und des Schlittens. Da wo sich die der Länge lang im Flußbett liegende Kette des Schleppdampfers mit dieser Vorrichtung kreuzt, ist der stabförmige Theil, der die Rollen für den Schlitten der Fährkette trägt, mit mehrern Einschnitten **C** versehen, von denen einer die Kette **D** des Schleppdampfers beim Niederfallen aufnimmt. Es ist einleuchtend, daß auf diese Weise sowol der Schlitten der Fähre freie Bahn hat als auch die Kette des Schleppdampfers, sobald der Schlitten sich nicht über dem Einschnitt befindet, in welchem die Kette liegt. Fig. 2 zeigt die Kette und den Stab der Fähre in ihrer ganzen Ausdehnung mit der im Einschnitt liegenden Kette der Schlepper. Fig. 3 ist die Vorderansicht des auf den Rollen ruhenden und in denselben unablösbar laufenden Schlittens.

Silberzeug zu reinigen. — Um gebrauchtes Silberzeug zu reinigen, eignet sich nach Dr. Elsner's Versuch vorzüglich gut das von geschälten und abgekochten Kartoffeln abgegossene Wasser, wobei man nur nöthig hat, die betreffenden Gegenstände leicht zwischen den Fingerspitzen mit dem beim Stehen des Wassers sich bildenden Bodensatz von Kartoffelmehl zu reiben.

Verbesserte Schreibtinte. — H. N. Nissen in London hat sich ein Patent auf die Fabrikation einer Schreibtinte ertheilen lassen, welche auf die einfache Weise bereitet wird, daß irgendwelche Tinte mit einer Lösung von Ferrocyankalium (gelbes Blutlaugensalz) versetzt wird. Versuche, mit dieser Mischung producirte Schriftzüge von Wechseln u. s. w. mittels Oxalsäure oder andern Chemikalien fortzubringen, führen zur Bildung von Berlinerblau.

Stichel und Drahtstähle diamantartig zu härten. — Man mache den Gegenstand weißglühend und stoße ihn in eine Siegellackstange, lasse denselben eine Secunde lang darin und stoße ihn dann an einer andern Stelle in den Siegellack, ziehe ihn ebenfalls wieder schnell heraus und setze nun dieses Verfahren so lange fort, bis der Stahl nicht mehr in den Siegellack hineingeht und folglich kühl ist. Die dadurch erzielte Härte ist diamantähnlich, und man kann damit jeden gehärteten Stahl, welcher auf gewöhnlichem Weg gehärtet ist, durchbohren. Beim Bohren oder Drehen wird der Bohrer oder Stichel mit Terpentinöl benetzt.

Briefwechsel.

Langjähriger Abonnent in St. Louis. — Das System der Eismaschinen, in welchen die zur Eisbildung nöthige Kälte durch eine Luftausdehnung herbeigeführt und die Luft abwechselnd ausgedehnt und zusammengedrückt wird, wurde unseres Wissens schon im Jahr 1864 von dem Engländer A. Carnegie Kirk erfunden und praktisch zur Ausführung gebracht, fand auch vielfach Anwendung. Allerdings hat auch der Civilingenieur Franz Windhausen in Braunschweig eine auf demselben Princip beruhende Eismaschine construirt, über welche in den Jahren 1869 und 1870 Mittheilungen an die Oeffentlichkeit gelangten. Ob die Windhausen'sche Eismaschine weitere Verbreitung gefunden hat, ist uns nicht bekannt. Eine Beschreibung derselben nebst Abbildungen findet sich in Dingler's „Polytechnischem Journal" Band 195, Seite 115 (Jahrgang 1870).

Baron Br. in Incovo. — Die zur Holzmalerei bestimmten Holzgegenstände müssen mit Glaspapier und Schachthalm geglättet und mit einem Ueberzug von ganz dünnem in Spiritus gelösten Mastixfirniß oder von dickem Stärkekleister versehen werden, damit die Wasserfarbe beim Malen nicht in den Holzporen ausläuft. Der Stärkekleister wird mit einem wollenen Lappen in das Holz eingerieben und nach völligem Trocknen wieder mit dem feinsten Glaspapier abgeschliffen, sodaß nur die Poren dadurch ausgefüllt bleiben. Nachdem die Malerei vollendet ist, wird das Holz durch mehrmaliges Ueberstreichen mit weißem Copalfirniß lackirt; die nach dem Trocknen glänzend, aber etwas wellig erscheinende Oberfläche der Lackschicht wird mit feinstem Bimssteinpulver, das man mit etwas Wasser oder mit Baumöl auf ein wollenes Läppchen nimmt, vorsichtig glattgeschliffen, wobei man sich zu hüten hat, die Lackschicht nirgends bis auf den Grund abzureiben. Zuletzt wird die glatt geschliffene und dadurch matt gewordene Lackfläche mit weißer Tischlerpolitur und einem wollenen Lappen wieder glänzend polirt.

Moden.

Die in diesem Winter so zahlreich projectirten Masken- und Costümbälle veranlassen uns, bereits heute unsern Leserinnen von den dahin gehörigen Toiletten zu sprechen und ihrer Phantasie mit einigen Andeutungen zu Hülfe zu kommen. Während die Balltoiletten bei aller Mannigfaltigkeit des Arrangements und der Farben doch immer den Stempel einer gewissen Gleichförmigkeit tragen, liegt ein hauptsächlicher Reiz der Maskenbälle in dem bunten, abwechselungsvollen Bild der verschiedenen Trachten, und daher gilt es, immer neue originelle Toiletten ausfindig zu machen, die kleidsam, effectvoll und womöglich ohne allzu große Unkosten herzustellen sein müssen. Wir beginnen mit den eleganten Toiletten, denen sich dann einige einfachere anreihen sollen. Unter den historischen Costüms ist das der Marie Antoinette ein viel bewundertes: Unterkleid von weißer Seide, darüber ein vorn offenes Uebergewand aus blauem Atlas, in eine Schleppe endigend und mit Rosenbouquets gerafft; ein Spitzenfichü verschleiert die decolletirte Taille, und ein entsprechender Spitzenvolant ergänzt die bis zum Elnbogen reichenden engen Aermel. Das sehr hoch über Haarkissen frisirte Haar ist gepudert und mit einem kleinen schwarzen Sammthut, auf dem eine große Brillanten-, beziehentlich Krystallagraffe glänzt, geschmückt. Collier und Ohrgehänge stimmen damit überein. — Die Tracht eines Offiziers aus derselben Periode besteht aus einem weißen Rock mit blauen Aufschlägen, gelber Weste, deren lange Schöße einen goldenen Einfaß haben, weißen Beinkleidern und hohen Stiefeln nebst Sporen. Das Haar muß ebenfalls gepudert sein. Eine Katharina von Aragonien, ein gleichfalls beliebter Charakter, würde in einem Schleppkleid von schwarzem Sammt erscheinen, dessen Vorderblatt von weißem Atlas durch schwarzsammtene Querstreifen verziert ist; dasselbe Arrangement wiederholt sich an der Taille, d. h. die vorn viereckig ausgeschnittene Taille von schwarzem Sammt öffnet sich über einer Art Latz von weißem Atlas; in dem zurückgerollten Haar sind schwarzer Sammt und Perlen eingeflochten, während ein schwarzer Gazeschleier hinten herabfällt. Diese majestätische und etwas düstere Toilette ist unter der Menge heller und bunter Trachten ganz besonders effectvoll. Wir erwähnen ferner das für eine Brünette vorzugsweise geeignete pittoreske spanische Costüm. Ein bernsteinfarbener kurzer Seidenrock (zu dem sich ja ein älteres Seidenkleid sehr wohl verwenden läßt) wird mit fünf Reihen schwarzen Sammtbandes verziert; darüber fällt eine durch karmoisinrothe Schleifen in die Höhe genommene schwarzseidene Tunica; die knapp anliegende schwarze Sammttaille ist vorn so weit offen, um eine weiße Chemisette sehen zu lassen, und gleichfalls mit rothen Schleifen ausgeputzt. Vervollständigt wird der Anzug durch ein weißes Musselinschürzchen mit einer Tasche und rothen Schleifen, einem silbernen Gürtel, schwarze Spitzenmantille, den hohen Kamm, eine rothe oder gelbe Rose im Haar, das in Flechten oder leichten Locken und accroche-coeurs an den Schläfen getragen wird, sowie durch schwarzseidene Strümpfe mit rothen Zwickeln und schwarze Schuhe mit rothen Absätzen und Schleifen. Der Schmuck besteht aus silbernen Zierathen an Hals, Ohren und Armen, und ein schwarzer Fächer wird in der Hand getragen. Allerliebst ist auch das Costüm eines russischen Bauermädchens im Sonntagsputz. Man wählt dazu einen rothen Rock mit grünen Streifen, an die sich oben eine schwarze und eine goldene Litze schließt; dazu ein schwarzes Mieder mit Achselbändern, ergänzt durch ein bis an den Hals hinaufreichendes, weißes faltiges Batisthemd mit langen Aermeln. Die langen Zöpfe sind mit rothen Bändern durchflochten und mit einem schwarzen Mützchen nebst bunten Bändern bedeckt. Scharlachrothe oder grüne Strümpfe und schwarze Stöckelschuhe bilden die Fußbekleidung, und rothe Perlen dienen als Schmuck. Auch dem neuen deutschen Reichsland kann man eine kleidsame Tracht für einen Maskenball entlehnen, die jetzt ganz zeitgemäß sein würde. Die Nationalkleidung der Elsässerin in einem Theil des Landes besteht aus einem bis zum Knöchel reichenden Rock von blauem Merino mit zwei schwarzen Streifen um den Rand, einer langen weißen Schürze, deren rothe Bänder vorn geknüpft sind, dem blauen Mieder mit Achselschleifen und der hohen weißen Chemisette; dazu um den Hals ein Spitzenkragen und ein großes Kreuz an einem schwarzen Sammtband und auf dem blonden Haar der traditionelle Kopfputz der Elsässerinnen, die große schwarze Schleife mit den flügelartigen Enden zu beiden Seiten, die allerdings weder zierlich aussieht, noch besonders gut steht. Die zahllosen Phantasiemasken: die Jahreszeiten, Wassernymphen, Morgenröthe, Regenbogen u. s. w., sind mit Hülfe verschiedenfarbigen Tarlatans und reichlichen Blumenschmucks leicht herzustellen.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen sind nach Celsiusgraden (10° C. = 8 Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	Jan. 6	Jan. 7	Jan. 8	Jan. 9	Jan. 10	Jan. 11	Jan. 12
Brüssel	8	+ 6,2	—	+ 8,0	+10,2	+12,0	+11,0	+10,8
Valentia (Irland)	„	+11,1	+10,0	+ 8,3	+ 9,4	+10,0	+ 7,8	—
Paris	„	+ 2,9	+ 0,3	+ 0,8	+ 8,3	+ 8,7	+ 6,0	+ 5,9
Marseille	„	+ 5,5	+ 8,3	+ 9,1	—	+11,6	—	—
Lissabon	„	+10,1	+ 8,7	—	+12,5	+14,0	—	—
Madrid	„	+ 4,7	+ 6,5	—	+ 4,2	+ 2,8	—	—
Palermo	„	+10,0	+12,6	+11,6	+11,0	+ 9,2	+ 9,9	+10,5
Rom	„	+ 3,8	+ 2,5	+ 0,3	+ 4,0	+ 1,6	+ 1,6	+ 9,0
Florenz	„	+ 4,5	+ 3,5	+ 8,1	+ 9,3	+ 1,7	+ 5,5	+ 1,0
Bern	„	+ 1,4	— 3,3	— 4,8	— 5,4	+ 4,4	— 2,8	— 2,6
Venedig	7	+ 7,6	+ 6,4	+ 5,1	+ 4,8	+ 4,0	+ 6,0	+ 5,4
Triest	„	+ 7,0	+ 8,3	+ 5,4	+ 4,4	+ 5,6	+ 6,3	+ 5,0
Graz	„	+ 2,0	— 0,1	— 7,5	— 2,8	— 3,1	— 1,6	— 2,8
Wien	„	+ 1,1	— 3,3	— 1,9	— 2,4	— 2,8	— 3,2	— 2,6
Ofen	„	+ 1,7	0,0	— 2,0	— 0,3	— 0,4	— 0,7	— 0,9
Konstantinopel	8	+ 8,2	+ 7,8	+ 4,5	+ 8,4	+ 5,3	+ 6,0	+ 4,1
Moskau	„	— 0,7	— 0,5	— 0,1	— 3,2	— 1,5	— 0,8	+ 2,2
St. Petersburg	„	+ 3,6	+ 1,9	— 1,0	+ 1,2	+ 1,0	+ 2,1	+ 0,2
Haparanda	„	0,0	+ 6,4	—12,4	— 2,0	+ 0,2	— 1,4	—16,0
Stockholm	„	+ 3,2	+ 1,9	+ 6,5	+ 3,6	+ 3,9	+ 5,4	+ 6,5
Kopenhagen	„	+ 3,0	+ 8,0	+ 4,4	+ 2,0	+ 5,2	+ 5,4	+ 6,0
Königsberg	7	+ 3,0	+ 5,2	+ 3,1	— 0,7	0,0	+ 3,0	+ 2,8
Kieler Hafen	6	+ 4,0	+ 7,9	+ 1,6	+ 1,5	+ 7,9	+ 5,8	+ 5,6
Berlin	„	+ 5,0	+ 7,8	+ 1,9	+ 1,5	+ 3,2	+ 4,7	+ 3,7
Breslau	„	+ 4,4	+ 5,6	+ 2,2	+ 2,0	— 0,9	+ 0,2	— 1,4
Leipzig	„	+ 4,5	+ 4,6	— 1,2	— 0,5	+ 1,6	+ 2,2	+ 1,4
Köln	„	+ 4,8	+ 5,0	+ 0,7	+ 3,5	+ 7,2	+ 7,5	+ 7,2
Bäder u. klimatische Curorte.								
Lesina	7	+ 7,5	+ 8,4	+ 8,4	+ 7,8	+ 8,9	+10,4	+10,5
Lacroma	„	+ 8,8	+ 9,2	+ 9,0	+ 8,5	+ 9,3	+11,0	+10,7
Korfu	„	+13,0	+11,9	+12,7	+13,3	+14,0	—	—
Biarritz	8	+ 9,0	+10,5	+13,5	+12,5	+15,0	+14,0	+14,0
Riva	7	+ 5,6	+ 2,7	+ 1,9	+ 2,3	+ 1,8	+ 2,0	+ 1,9
Meran	„	+ 4,0	+ 0,2	— 1,3	— 0,5	+ 0,2	+ 0,8	— 1,8
Mon'reux	„	+ 6,1	+ 4,0	+ 4,5	+ 3,7	—	—	—
Mentone	„	+ 8,9	+ 8,0	+ 7,6	+ 7,0	—	—	—
Davos	„	— 7,0	— 6,9	— 5,1	— 6,2	— 4,2	— 4,7	— 5,1
Baden-Baden	„	+ 5,0	0,0	— 3,6	— 1,0	+ 1,2	+ 5,0	+ 2,6
Wiesbaden	6	+ 4,2	+ 3,7	+ 1,2	+ 7,5	+ 0,2	+ 1,7	+ 5,2
Putbus	„	+ 3,7	+ 8,2	+ 4,2	+ 0,1	+ 4,4	+ 4,8	+ 1,0

Zu Mentone, Korfu, Lacroma, Lesina, Venedig, Riva seit 6. Januar heiteres Wetter; zu Mentone und Korfu schön, aber empfindlich kühl; zu Lesina, Lacroma und Venedig kalte Nord- und Nordostwinde; zu Meran am 8. und 9. Januar Frost und Reif.

Witterungsnachrichten.

In der Nacht zum 6. Januar zog ein sehr heftiges Gewitter über Gandersheim hin.

Die Eisdecke der Weichsel hat sich sowol bei Graudenz als Thorn und Kulm gelöst, und der Strom befindet sich seit einigen Tagen im vollen Eisgang.

Ein heftiger Sturm tobte am 5. Januar über das ganze südliche und mittlere England. Es wurden einige Häuser entdacht, Kirchthürme beschädigt ꝛc. Auch Donner und Blitz waren, besonders in den mittlern Grafschaften in Begleitung des Sturms.

Laut Nachrichten aus Petersburg herrscht im östlichen Sibirien außerordentlich strenge Kälte.

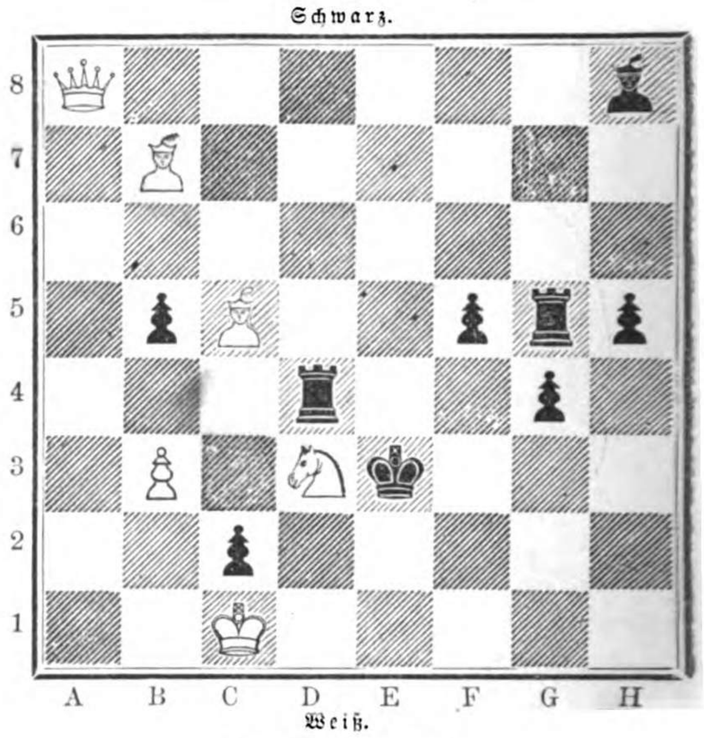
An den Weihnachtstagen herrschte in Neuyork, wie schon gemeldet, ein heftiger Nordoststurm, der sich fast über die ganze atlantische Küste ausdehnte und tiefen Schnee nebst heftigem Frost mit sich brachte. Der Sturm wüthete ohne Unterlaß bis zum 27. December und machte Reisen auf Eisenbahnen, telegraphische Mittheilungen, den Straßenverkehr in Neuyork, Philadelphia, Boston, Baltimore, Portland, Brooklin, Pittsburg, Chicago, Cincinnati, Buffalo und andern Städten unmöglich. Das Geschäft stockte, die Häfen waren zugefroren und viele Leute tödtete der Frost. Auf dem Mississippi richtete der Eisgang großes Unheil an; der Dampfer Celeste und eine Anzahl Boote wurden theils vernichtet, theils stark beschädigt. — In Neuyork hat am 5. Januar abermals ein orkanartiger Sturm gewüthet und an den Telegraphenleitungen große Verheerungen angerichtet, während ein fast undurchdringlicher Nebel die Schiffahrt hemmte und erschwerte.

Schach.

Aufgabe № 1394.

Weiß zieht an und setzt mit dem dritten Zug Matt.
Von Konrad Bayer in Olmütz.

Schwarz.



Weiß.

Auflösungen.

№ 1390.
Von Konrad Bayer.

Weiß.	Schwarz.
1) L. G 7 — F 8 †	1) K. D 6 — E 5
2) S. A 3 — C 2	2) H 4 — H 3
3) L. F 8 — A 3	3) H 3 — H 2
4) S. C 2 — B 4	4) K. E 5 — D 6
5) S. B 4 — D 3 ‡.	

Eingesendet von Krazer in Dillingen, Alb. Barbe in Leipzig, H. O. in L., P. Grönning in Aalborg, H. in Bunzlau, O. Heller in Barmen, St. Hovorka in Krakau, A. Popovic in Pest, Fr. Link in Wettingen.

Briefwechsel.

P. in Pest. — Der Wettkampf zwischen Anderssen und Morphy fand im December 1858 zu Paris statt. Die zuerst gewonnene siebente Partie sollte den Sieg entscheiden. Die erste gewann Anderssen, die zweite blieb remise; hierauf gewann Morphy fünf aufeinanderfolgende Partien. Das achte Spiel wurde wieder remis, und das zehnte gewann Anderssen; die neunte und elfte Partie wurde von Morphy gewonnen.

L. in Wettingen. — Ohne Verwendung.

C. F. in München. — Portius' Schachkatechismus. Leipzig, J. J. Weber.

N. in C. — Von Nr. 1 sehen wir ab. Ihre etwas verspäteten Bedenken sind nicht begründet, Ihre Concurrenz aber ist ganz berechtigt.

O. H. in Barmen, J. K. in Köln, E. S. in Lommatzsch, J. O. in Leipzig. — Empfangen.

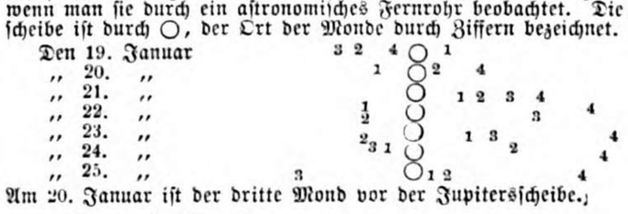
Himmelserscheinungen.

Mit bloßem Auge sichtbare Planeten.

Venus glänzt als prachtvolles Abendgestirn mit blendend weißem Licht erst am südlichen, später am westlichen Himmel bis ¼9 Uhr abends, wo sie untergeht; sie hat am südlichen Himmel gleich nach Sonnenuntergang eine Höhe von 30 Grad über dem Horizont und ist zu dieser Zeit auf dem dunkelblauen, von der Abenddämmerung erleuchteten Himmelsgrund eine überaus prächtige Erscheinung. Mars geht ½1 Uhr früh auf und kommt bei 30 Grad Höhe ¾6 Uhr früh in den Meridian; er ist also in der zweiten Hälfte der Nacht bis zum Beginn der Morgendämmerung am östlichen und südlichen Himmel im Sternbild der Jungfrau links von der Spica (α Virginis) gut zu beobachten. Jupiter, vorläufig im Sternbild des Großen Löwen und links vom Regulus in unmittelbarer Nähe desselben, geht ¾7 Uhr abends auf, kommt bei 50 Grad Höhe um 2 Uhr früh in den Meridian und ist sonach fast die ganze Nacht hindurch sichtbar.

Constellation der Jupitersmonde.

Sie gelten für 2 Uhr früh, sind bei zehnmaliger Vergrößerung, also durch ein kleines Handfernrohr, sichtbar und erscheinen in umgekehrter Lage, wenn man sie durch ein astronomisches Fernrohr beobachtet. Die Jupitersscheibe ist durch ○, der Ort der Monde durch Ziffern bezeichnet.



Am 20. Januar ist der dritte Mond vor der Jupitersscheibe.

Fixsternhimmel.

Die Abende dieser Woche werden vom Mond nicht erhellt und eignen sich daher zu astronomischen Beobachtungen. Nach 8 Abends wird man folgende Sternbilder erblicken: Im Osten am Horizont den Großen und Kleinen Löwen, die Wasserschlange, das Einhorn; darüber den Krebs und Kleinen Hund; noch höher den Luchs und die Zwillinge. Im Süden am Horizont den Großen Hund und den Eridanus, dann zwischen dem Einhorn und Eridanus den Orion; darüber den Stier mit den Sterngruppen der Hyaden und Pleiaden. Im Westen am Horizont den Walfisch, die Fische, den Pegasus; darüber den Widder, einen Theil der Fische und die Andromeda. Im Norden am Horizont Theile von dem Schwan, der Leier, dem Hercules, dem Bootes, den Jagdhunden, dem Haar der Berenice, darüber den Kepheus, den Drachen, den Kleinen und Großen Bären; noch höher über dem Kopf des Kepheus die Kassiopeia. Um das Zenith herum die Kopftheile des Luchs, den Fuhrmann, den Perseus mit dem Medusenhaupt und auch Theile der Kassiopeia. Die Milchstraße verfolgt ziemlich nahe die Richtung des Meridians, indem sie gegen Süden etwas nach Osten zu und gegen Norden etwas nach Westen zu davon abweicht. Als besonders hervorragende Sternbilder sind vor allem der Orion mit dem großen, unter dem Gürtel befindlichen, schon dem bloßen Auge sichtbaren Nebelfleck, ferner der Große Hund mit dem Sirius, dem glänzendsten Fixstern, desgleichen der Stier, als ein sehr sternreiches Sternbild, u. a. zu nennen. Die größte Zahl von Sternen erster und zweiter Größe enthält der Orion. Wer ein kleines Fernrohr, am besten einen sogenannten Kometensucher, besitzt, unterlasse nicht die prachtvolle Pleiadengruppe und die rechte Faust des Perseus zu beobachten, welche einen der prächtigsten Sternhaufen enthält.